

einer Tabak kauen würde, dieser sich doch nicht die Frechheit erlaube, in das Boudoir der gnädigen Frau zu spucken. „Nun“, meinte Egor, „da der Tabak noch sehr feucht, kann er noch nicht lange dort in der Ecke gelegen haben.“ Er roch an demselben, dann zerrte er ihn auseinander und, indem er sich zu den Beamten wandte, sagte er: „Es ist Navy Gut, der englische Karl hätte besser daran getan, für den Augenblick das Kauen einzustellen. Ein zu dummer Mensch, er hätte ebensogut seine Visitenkarte dalassen können. Sehen Sie zu, daß Sie ihn noch erwischen, bevor er sich nach England einschiff, denn Charles Junglow beabsichtigte schon lange nach einem guten Einbruch, das ihm verhaßte Deutschland zu verlassen.“ Man verhaftete Charles Junglow in dem Augenblick, als er sich auf einen Dampfer in Hamburg nach London begeben wollte. Das Lämmchen erhielt eine Belohnung von 5000 Mark und die Bestohlene ihre Juwelen.

Nun war Egor in den Augen der Sicherheitsorgane ein gewaltiges Stück gewachsen, er wurde zu jeder vorliegenden Sache hinzugezogen und löste mit derselben Findigkeit die Rätsel. Man zahlte ihm jetzt sogar ein kleines Gehalt, beehrte ihn manchmal mit Lobpreisungen und gab ihm eine kleine Freiwohnung; auf diese Weise lenkte man sein Leben in geregelte Bahnen. Es wäre undankbar, wollten wir nicht von seinem dritten Fall berichten, den Egor mit ebensoviel Scharfsinn wie Geschick erledigte.

Die ganze Stadt war damals über einen entsetzlichen Mord empört, der, während der Schnellzug Berlin—Leipzig die Nacht durcheilte, in einem Abteil der ersten Klasse begangen war. Der Bankier Alfred L. war in dem Zuge ermordet worden, seine Leiche wurde in dem WC-Abteil des Wagens vorgefunden, als der Zug Leipzig erreichte. Die Kriminalpolizei bemächtigte sich des Falles, sie hatte bereits allerlei Recherchen mit negativem Erfolg angestellt, als man Egor Grimmer damit betraute.

Dieser traf dann sechs Stunden später, nachdem der Mord ruchbar geworden war, in Leipzig ein und ließ sich das Wagenabteil, in dem der Bankier gefahren war, zeigen. Drei Geheimpolizisten hatte er im Gefolge, die Zeugen sein sollten, auf welche Weise Egor die Spur des Mörders entdeckte. Jetzt wurden keine ironischen Bemerkungen laut, als das Lämmchen in allen Ecken und Winkeln des Abteils herumschnüffelte. Schließlich fragte er, ob das Fenster seit dem Morde nicht geöffnet worden sei, was man ihm mit: „Nein“ beantwortete. Egor roch an dem Polster, dann fragte er plötzlich: „War der Bankier Lambert Raucher?“ Auf diese Frage konnte ihm keine Auskunft erteilt werden. Ein Beamter erbot sich, telefonisch bei der Frau des Bankiers in Berlin anzufragen. Nach einer Viertelstunde erhielt Egor den Bescheid, daß der Bankier Nichtraucher gewesen sei. Egor beroch nochmals das Polster, dann wandte er sich an die Beamten, indem er bemerkte: „Das Polster sowie im Abteil riecht es nach Strammonium; der Mordbube ist ein asthmaleidender Mensch, der sich, um einen Anfall vorzubeugen, Strammoniumzigarren bediente. Nun wollen wir die Strecke abfahren und sehen, wo dieser Mensch geblieben ist; doch zu diesem Zwecke müssen wir die Reise von Berlin aus machen, damit ich Gelegenheit habe, die einzelnen Etappen der Fahrt genau zu untersuchen.“